

Liebe Leser des Vordenkers,

neues Jahr, neues Glück – lautet eine altbekannte Devise zum Jahreswechsel. Damit Sie auch für Ihre Projekte im neuen Jahr eine glückliche Hand haben und Ihren Herausforderungen mit vielen neuen Ideen begegnen können, haben wir uns für Sie Gedanken gemacht. In der aktuellen Ausgabe unseres Newsletters haben wir die Ergebnisse für Sie zusammengefasst. Lesen Sie, wie die betriebswirtschaftliche SAP-Konsolidierung Excellence und Innovation für Ihre Geschäftsprozesse schafft, was bei der IBIS Prof. Thome AG zur Featureplanung von RBE Plus diskutiert wurde und welche Erfahrungen die Administration Intelligence AG beim Evaluierungsprojekt der neuen Version 2.0 der Mittelstandslösung SAP Business ByDesign gemacht hat.

Auf der im Rahmen der diesjährigen CeBIT stattfindenden SAP World Tour vom 2. bis 5. März können Sie uns auch persönlich kennenlernen. Wir laden Sie recht herzlich dazu ein, sich in Halle 19 auf Stand 2.17 über die Neuerungen von RBE Plus zu informieren. Selbstverständlich können Sie vorab auch einen festen Termin für ein Informationsgespräch oder eine Präsentation an unserem Demosystem mit uns vereinbaren. Mailen Sie uns an messe@ibis-thome.de. Wir freuen uns auf Sie!

Ihr IBIS-Team

Inhalt

Vorgedacht	1, 4
Betriebswirtschaftliche SAP-Konsolidierung schafft Excellence und Innovation!	
Vorgestellt	2, 9
Neue Features für RBE Plus	
Nachgefragt	2, 11
Unser Interview mit... Dr. Heiko Schinzer, Vorstand der Administration Intelligence AG	
Nachberichtet	2, 14
13. SAP-IBIS-Tagung in Würzburg: Auf dem Weg zu Excellence und Innovation in SAP-Lösungen	
Vorgemerkt	3
2.-5. März 2010: SAP World Tour 2010 in Hannover	
20.-21. April 2010: BARC-Tagung „Business Intelligence mit SAP-Daten“ in Würzburg	
16.-19. Mai 2010: ASUG/SAPPHIRE in Orlando, Florida	
Kontakt & Impressum	3

Vorgedacht

UNSER STANDPUNKT ZU...



Betriebswirtschaftliche SAP-Konsolidierung schafft Excellence und Innovation!

Ein Plädoyer für die kontinuierliche betriebswirtschaftliche Konsolidierung von SAP-Landschaften und ihren Geschäftsprozessen in fünf Schritten.

Die Konsolidierung von SAP-Systemen ist eine komplexe Aufgabe. Deswegen sind sich viele SAP-Anwenderunternehmen nicht bewusst. Solche Konsolidierungsprojekte sind immer mit Chancen und Risiken verbunden. Sie erfordern eine dezidierte Analyse der technischen und betriebswirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Mit dem bloßen Zusammenschieben von Tabellen aus unterschiedlichen SAP-Systemen auf ein zentrales SAP-System ist es also längst nicht getan. Es gilt vielmehr, neben der technischen Vorgehensweise die betriebswirtschaftlichen Synergieeffekte zu analysieren und auszureizen. Wird eine exakte Analyse vernachlässigt, führt dies unvermeidlich zu einem hochkomplexen „Mega-SAP-System“. Ein solches muss – wie in einem Katalysator – aufwändig bereinigt, skaliert und standardisiert sowie im Hinblick auf die Qualität, sprich Excellence, der Anwendungen harmonisiert werden. Erst wenn all diese Kriterien erfüllt sind, kann erfolgreich transformiert und konsolidiert werden. Dieses Verfahren bietet sich aber nicht nur an, wenn verschiedene SAP-Systeme...

[Weiter auf Seite 4](#)

Vorgestellt

UNSERE NEWS...



Neue Features für RBE Plus

Die Schwerpunkte der diesjährigen Entwicklungen im RBE Plus-Umfeld lassen sich unter folgenden Stichpunkten zusammenfassen:

- Anomalien schnell entdecken,
- Konsolidierung leicht gemacht,
- von der Kennzahl zum Detail und
- Structure follows strategy (Useraktivitäten an den Prozessen ausrichten).

Im Rahmen der RBE Plus-Potenzialanalyse wird ein SAP-System mit rund 14.000 unterschiedlichen SQL-Abfragen, den sogenannten Prüfschritten gescannt. Die Ergebnisse werden in Form von Scorecards und EXCEL-Dokumenten aufbereitet und den Analysten zur Verfügung gestellt.

[Weiter auf Seite 9](#)

Nachgefragt

UNSER INTERVIEW MIT...

Unser Interview mit Dr. Heiko Schinzer, Vorstand Administration Intelligence AG

Mit SAP Business ByDesign Prozesse in 7 Tagen abgebildet

Die IBIS Prof. Thome AG arbeitet bereits seit September 2007 als Pilotkunde mit der neuen On-Demand-Lösung SAP Business ByDesign und war zudem Entwicklungs- und Forschungspartner für die Einführungswerkzeuge der neuen SAP-Lösung. Ein Forschungsteam der IBIS-Labs hat sich jüngst mit der aktuellen Version 2.0 beschäftigt, um Verbesserungsvorschläge sowie den Leistungsumfang für Dienstleistungsunternehmen zu evaluieren. Am Beispiel des Softwareunternehmens Administration Intelligence AG (AI AG) wurde...

[Weiter auf Seite 11](#)

Administration
Intelligence AG

Die AI AG ist ein führender Anbieter von elektronischen Beschaffungs-Lösungen zur vergaberechtskonformen Abwicklung von Ausschreibungen über das Internet und bietet ein komplettes Lösungsangebot zur maßgeblichen Erleichterung der Beschaffungsvorgänge im öffentlichen und industriellen Bereich.

Nachberichtet

UNSER FAZIT...



13. SAP-IBIS-Tagung in Würzburg: Auf dem Weg zu Excellence und Innovation in SAP-Lösungen

Das Potenzial moderner SAP-Lösungen ist noch längst nicht ausgeschöpft. SAP-Anwenderunternehmen müssen dies erkennen und neue Technologien effizienter einsetzen. So lautet das Fazit der 13. SAP-IBIS-Tagung, die Ende Januar in Würzburg stattfand. Weitere Schwerpunkte der Veranstaltung waren die Forschungsarbeit der IBIS-Labs, einem Forschungsverbund mit der Universität Würzburg, die Mittelstandslösung SAP Business ByDesign sowie das Anwendungs- und Geschäftsprozessmanagement im SAP-Umfeld.

[Weiter auf Seite 14](#)

Vorgemerkt

UNSERE TERMINE

2.-5. März 2010: SAP World Tour 2010 in Hannover

Die SAP World Tour findet in diesem Frühjahr von 2. bis 5. März im Rahmen der zeitgleich stattfindenden CeBIT in Hannover statt. Eingebettet in ein innovatives Kongresskonzept erwarten die Besucher in den Hallen 19 und 20 interessante Vorträge, in denen sich SAP und zahlreiche qualifizierte Partnerunternehmen präsentieren und zu anregenden Fachgesprächen einladen. SAP erwartet rund 2.500 Kongressbesucher aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. Die Ausstellung richtet sich vornehmlich an IT-Entscheider aus Großunternehmen und mittelständischen Unternehmen aller Branchen. Besuchen Sie die IBIS Prof. Thome AG in Halle 19 am Stand 2.17 und überzeugen Sie sich von den Neuentwicklungen unserer Produkte. Zur Ausstellung in Halle 19 haben neben den registrierten Kongressteilnehmern auch interessierte CeBIT-Besucher Zugang.

20.-21. April 2010: BARC-Tagung „Business Intelligence mit SAP-Daten“ in Würzburg

Ziel der Veranstaltung am 20. und 21. April ist es, einen Vergleich führender Reporting- und Analysewerkzeuge für SAP ERP & BW herbeizuführen. Hierzu präsentieren 14 Aussteller ihre Lösungen in Live-Demos. Somit vermittelt Ihnen die Tagung einen gebündelten Überblick und wertvolle Entscheidungshilfe bei der Evaluation von Softwareprodukten. In der angrenzenden Fachaussstellung bieten sich zahlreiche Möglichkeiten mit Anbietern, Kunden und Analysten in Kontakt zu treten. Für Fragen rund um die Veranstaltung steht Ihnen Helena Kroder (E-Mail: hkroder@barc.de oder telefonisch unter 0931-8806510) gerne zur Verfügung.



16.-19. Mai 2010: ASUG/SAPPHIRE in Orlando, Florida

Ein Team der IBIS America, LLC wird die vom 16. bis 19. Mai in Orlando, Florida stattfindende SAPPHIRE besuchen. Falls Sie die Messe in den USA besuchen möchten und interessiert daran sind, welchen Mehrwert RBE Plus-Analysen für SAP-Kunden bieten, kontaktieren Sie bitte unsere Kollegen vor Ort: Heiko Hecht (E-Mail: hecht@ibis-america.com) oder Jim Reilly (E-Mail: reilly@ibis-america.com). Gerne vereinbaren unsere Experten mit Ihnen einen Termin für eine Produktpräsentation.

Kontakt & Impressum

IBIS PROF. THOME AG

IBIS Prof. Thome AG
Mergentheimer Str. 76a
97082 Würzburg
Telefon: +49 931 79686-0
Fax: +49 931 79686-10
E-Mail: info@ibis-thome.de

Weitere Infos www.ibis-thome.de
oder bei unserem IBIS Support
von 9-17 Uhr (MEZ) +49 931 79686-77
Sollten Sie unseren kostenlosen Newsletter-Service in Zukunft nicht mehr nutzen wollen, können Sie sich hier abmelden:
[Newsletter abbestellen](#)

Vorgedacht



Betriebswirtschaftliche SAP-Konsolidierung schafft Excellence und Innovation!

Ein Plädoyer für die kontinuierliche betriebswirtschaftliche Konsolidierung von SAP-Landschaften und ihren Geschäftsprozessen in fünf Schritten.

Die Konsolidierung von SAP-Systemen ist eine komplexe Aufgabe. Deswegen sind sich viele SAP-Anwenderunternehmen nicht bewusst. Solche Konsolidierungsprojekte sind immer mit Chancen und Risiken verbunden. Sie erfordern eine dezidierte Analyse der technischen und betriebswirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Mit dem bloßen Zusammenschieben von Tabellen aus unterschiedlichen SAP-Systemen auf ein zentrales SAP-System ist es also längst nicht getan. Es gilt vielmehr, neben der technischen Vorgehensweise die betriebswirtschaftlichen Synergieeffekte zu analysieren und auszureizen. Wird eine exakte Analyse vernachlässigt, führt dies unvermeidlich zu einem hochkomplexen „Mega-SAP-System“. Ein solches muss – wie in einem Katalysator – aufwändig bereinigt, skaliert und standardisiert sowie im Hinblick auf die Qualität, sprich Excellence, der Anwendungen harmonisiert werden. Erst wenn all diese Kriterien erfüllt sind, kann erfolgreich transformiert und konsolidiert werden. Dieses Verfahren bietet sich aber nicht nur an, wenn verschiedene SAP-Systeme zusammengeführt werden sollen, sondern auch wenn Strategien, Geschäftsmodelle und Geschäftsprozesse an die SAP-Infrastruktur angepasst werden müssen. Diese so genannten Business-IT-Transformationen bieten die Chance, Freiraum für notwendige Innovationen zu schaffen.

ben von Tabellen aus unterschiedlichen SAP-Systemen auf ein zentrales SAP-System ist es also längst nicht getan. Es gilt vielmehr, neben der technischen Vorgehensweise die betriebswirtschaftlichen Synergieeffekte zu analysieren und auszureizen. Wird eine exakte Analyse vernachlässigt, führt dies unvermeidlich zu einem hochkomplexen „Mega-SAP-System“. Ein solches muss – wie in einem Katalysator – aufwändig bereinigt, skaliert und standardisiert sowie im Hinblick auf die Qualität, sprich Excellence, der Anwendungen harmonisiert werden. Erst wenn all diese Kriterien erfüllt sind, kann erfolgreich transformiert und konsolidiert werden. Dieses Verfahren bietet sich aber nicht nur an, wenn verschiedene SAP-Systeme zusammengeführt werden sollen, sondern auch wenn Strategien, Geschäftsmodelle und Geschäftsprozesse an die SAP-Infrastruktur angepasst werden müssen. Diese so genannten Business-IT-Transformationen bieten die Chance, Freiraum für notwendige Innovationen zu schaffen.

Was heißt SAP-Konsolidierung?

Die Zusammenführung von zwei oder mehreren Mandanten wird allgemein als SAP-Konsolidierung bezeichnet. Die Mandanten zeichnen sich dadurch aus, dass sie in unterschiedlichen SAP-Systemen, sprich auf unterschiedlichen Servern, an unterschiedlichen Standorten, angelegt waren. Die Auslöser für eine Konsolidierung der SAP-Mandanten sind in der Regel Einsparprogramme oder Unternehmensfusionen. Neben dieser so genannten Mandantenkonsolidierung gibt es noch Multi-Konsolidierungen aus mehreren Quellsystemen und Teilkonsolidierungen von bestimmten Organisationsbereichen. Letztere werden meist im Zuge von Restrukturierungen oder bei Merger & Acquisitions (M&A) angewendet.

Der Konsolidierungsprozess selbst kann in zwei Stufen unterteilt werden. In der ersten Stufe, der technischen System-Konsolidierung, wird an sich nur die Ablauffähigkeit des Mandanten auf einem zentralen SAP-System in einem bestimmten Rechenzentrum beeinflusst und verändert. Sie stellt die einfachste Form der Konsolidierung dar. Ziel der technischen System-Konsolidierung ist es, genau diesen Mandanten von einer Systemumgebung auf eine andere zu verlagern und dort zum Laufen zu bringen. Die volle Mandanten-Konsolidierung macht aus zwei oder mehreren Mandanten eine Einheit, die nur noch durch die Organisationselemente in SAP, beispielsweise Buchungskreise und Werke, unterschieden werden können. Inzwischen ist auch bewiesen, dass es unproblematisch ist, hunderte von Buchungskreisen und Werken in einem SAP-Mandanten zu betreiben. Dies belegen die vielen Anwendungen, die bei Großkonzernen erfolgreich eingesetzt werden. Im Rahmen von IBIS RBE-Plus-Systemanalysen wurden beispielsweise Einzelsysteme mit über 500 Buchungskreisen und 2.500 Werken pro Mandant festgestellt. Untersucht wurden jeweils ein amerikanischer und ein deutscher Konzern.

Ihre wirklichen Nutzenpotenziale können Konsolidierungsprojekte aber erst in der zweiten Stufe entfalten. In der zweiten Stufe werden neben den technischen Elementen auch immer betriebswirtschaftliche Maßnahmen einbezogen. Jedoch sind solche Projekte nicht einfach zu realisieren, da sie nicht alleine im Verantwortungsbereich der IT-Abteilung liegen und somit eine abteilungsübergreifende Zusammenarbeit erfordern. Wie immer wenn man etwas wirklich Nützliches erreichen will, sollten aber gerade bei Konsolidierungsprojekten „Busi-

ness“ und „IT“ gemeinsam agieren und die Unternehmensleitung, Fachabteilungen sowie die IT-Abteilung an einem Strang ziehen.

Zentralisiere und alles wird gut?

Die Verantwortlichen in den Unternehmen können Einsparungen, die durch Konsolidierungsprojekte erzielt werden, einfach nachvollziehen. Auf den ersten Blick erscheinen diese zunächst oft plausibel. Schließlich können Standorte, Hardware und Schnittstellen zentralisiert und infolgedessen reduziert werden. Meist ist deswegen die technische Konsolidierung von SAP-Mandanten auch die erste (und einfachere) Projektphase. Falsch wäre es allerdings auf dieser ersten Konsolidierungsstufe zu verharren. Denn die Synergieeffekte, die mittels technischer Konsolidierungen erzielt werden, sind vermeintlich nicht so groß, wie sie vordergründig erscheinen. Das liegt daran, dass lediglich die mandantenübergreifenden Tabelleninhalte und alle Vorgänge, die auf der Systemebene stattfinden, zusammengeführt werden. Beispielsweise Nummernkreise oder auch technische Objekte der Entwicklungsumgebung sind davon betroffen. Diese machen zusammen zwar rund ein Drittel der SAP-Datentabellen aus, beziehen sich jedoch kaum auf betriebswirtschaftliche Inhalte. In diesem Zusammenhang müssen auch gegenläufige Effekte berücksichtigt werden. So steigen durch eine technische Konsolidierung die Komplexität, Ausfallrisiken sowie die Dauer von Change-Zyklen. Darum empfiehlt es sich, die Situation, Potenziale und Risiken klar zu bewerten, bevor eine technische Konsolidierung überhaupt begonnen wird¹.

Tabelle: Pro- und Contraeffekte eines zentralen SAP-Systems

Dezentrale SAP-Systeme/Mandanten für Länder oder Geschäftsgebiete fallen weg Pro Synergieeffekte der technischen Konsolidierung	Zentrales SAP-System weltweit Contra Effekte bei einer reinen technischen Konsolidierung
<ul style="list-style-type: none"> • Standort und Raumkosten entfallen, • Hardwareinfrastruktur wird reduziert, • Kommunikation und Schnittstellen von System zu System entfallen, • mandantenübergreifende Tabellen müssen abgeglichen und zusammengeführt werden und • technische Anbindung, System-Software, Datenbank-Software und Services werden nur einmal benötigt. 	<ul style="list-style-type: none"> • Transformationskosten für Abgleich und Ergänzung fehlende Funktionen und Services im Zielsystem entstehen, • Komplexität und Intransparenz des Systems erhöhen sich progressiv, • Tabellen werden größer, • Downtime-Risiko ist höher, • Change Impact Aufwand und Upgrade-Dauer erhöhen sich und • Aufwand für Problemidentifikation und -lösung erhöhen sich.

Aufgrund der hier ausgeführten Chancen und Risiken ist es nicht überraschend, dass den Versprechungen der Konsolidierungsbefürworter massive Argumente entgegengehalten werden. Dies geschieht aus gutem Grund: Denn die Vorteile einer solchen Konsolidierung können vollkommen bedeutungslos werden, wenn die Risiken und Nachteile eines solchen Projektes nicht beachtet, analysiert und identifiziert werden. Zu Großrechner- und SAP R/2-Zeiten war in diesem Zusammenhang oft die Rede von so genannten „Dinosaurier-Systemen“, die jede Art von organisatorischen Wandel verlangsamten oder gar unmöglich machten. Um solchen hochkomplexen Systemstrukturen entgegenzuwirken, müssen konsequent zusätzliche Konsolidierungsmaßnahmen in Angriff genommen werden.

Bestimmte Arten der Zusammenführung von SAP-Systemen liegen allerdings nahe und sind unkritisch. Dies verdeutlicht ein Beispiel aus der jüngeren SAP-Vergangenheit: In den 90er Jahren wurden SAP-Systeme nach bestimmten Funktionen, beispielsweise Anwendungen für die Logistik und das Rechnungswesen, getrennt

¹ Technische Konsolidierungen werden von der SAP als SLO-Services (System Landscape Optimization) angeboten. Es gibt auch eine Reihe von Drittanbietern wie Siemens, SNP oder cbs die spezielle Pakete unter Begriffen wie Migration, Transition oder Umsetzung anbieten. Meist sind diese Angebote sehr spezifisch und eine Mischung aus Tools und Services, z.B. „Konzeptplan umstrukturieren.“

eingeführt. In solchen Fällen ist eine Konsolidierung sinnvoll, da die Vorteile einer Integration schlicht überwiegen. Doch schon bei Personal-Systemen gilt das aufgrund der geringeren Integrationsnotwendigkeit und wegen datenschutzrechtlichen Bestimmungen nicht mehr. Auch dezentrale SAP-Systeme für weltweit verteilte Werke oder Verkaufsniederlassungen in unterschiedlichen Ländern sind in der letzten Konsolidierungsrunde (bis in das Jahr 2003) meist auf wenige Regionalsysteme zusammengefasst worden. Das wirft die Frage auf, was es nun, auf diesem Niveau angekommen, noch weiter zu zentralisieren gibt? Diese Frage kann das Projektteam nur richtig beantworten, wenn es die betriebswirtschaftlichen Nutzungsunterschiede dezidiert kennt und bewerten kann.

Drum vergleiche, wer sich ewig bindet

Wenn diese betriebswirtschaftlichen Nutzungsunterschiede verlässlich verglichen werden sollen, ist ein Abgleich der tatsächlichen Nutzung aller im Einsatz befindlichen SAP-Anwendungen erforderlich. Vor einer Gegenüberstellung aller Tabellen und aller Programm-Codes kann hier nur eindringlich gewarnt werden. Solche Vergleiche erzeugen viele unnötige Daten, die zu keinem verwertbaren Ergebnis führen. So kann ein kompletter Tabellenabgleich beispielsweise die Unterschiede in den Sprachversionen der im Einsatz befindlichen SAP-Systeme aufzeigen. Ein solches Ergebnis hat allerdings wenig Aussagekraft, wenn die einzelnen Versionen gar nicht genutzt werden. Vergleiche sollten sich daher ganz gezielt mit den genutzten Aspekten der SAP-Infrastruktur beschäftigen.

Die Ungenauigkeit einer manuellen Untersuchung ist dabei ein erheblicher Nachteil. Oft werden ganze Systembereiche oder wichtige Details vergessen. Mit der gravierenden Folge, dass nach der Übernahme ins Zielsystem notwendige Funktionen nicht zur Verfügung stehen. Solche Situationen können für ein Unternehmen katastrophal sein. Deswegen empfiehlt sich hier der Einsatz von speziellen Werkzeugen für die Nutzungsanalyse und den professionellen Nutzungsabgleich. RBE Plus stellt beispielsweise sicher, dass die SAP-Quell- und Zielsysteme gezielt und systematisch untersucht werden.

In gewachsenen Systemlandschaften geht schnell der Überblick verloren. Die Frage, warum und wie genau welche Prozesse und Funktionen abgewickelt werden, kann in den seltensten Fällen exakt beantwortet werden. Viele SAP-Anwender haben diesbezüglich lediglich Vermutungen oder besitzen zumindest einen Teilüberblick über die Prozesslandschaft. Dafür sind zwei Dinge maßgeblich verantwortlich: Einerseits die Mitarbeiterfluktuation in den Unternehmen und andererseits die Erkenntnis, dass SAP-Systeme aufgrund der ständigen Änderungen und Anpassungen zur Unordnung streben. Da diese Situation in den meisten Unternehmen anzutreffen ist, gibt es keine echte Alternative zur werkzeuggestützten Nutzungsanalyse. Nur wenn eine solche Analyse durchgeführt wird, kann ein Konsolidierungsprozess erfolgreich angestoßen und abgeschlossen werden. Nehmen wir als Beispiel die genutzten und ungenutzten Kundentransaktionen oder das kundenindividuelle Customizing, welches in einem SAP-System ständig vorgenommen wird. Es kann im Nachhinein sehr schwierig werden, die Zugehörigkeit dieser technischen Objekte wiederum auf einen Mandanten beziehungsweise die betriebswirtschaftliche Nutzung in diesem Mandanten zurückzuführen. Deswegen ist es sehr wichtig vor der Konsolidierung auf Mandanten- oder Systemebene eine Nutzungsanalyse durchzuführen. Nur so kann im Nachhinein diese Information reproduziert werden und entlang der Prozesskette die richtigen Rückschlüsse gezogen werden.

Ein Praxisbeispiel aus RBE Plus-Analysen: Bei einem großen deutschen Mischkonzern wurden aktuell nur noch 10 Prozent der Fakturaarten genutzt. Aufgrund von Verkäufen, Aufkäufen und Fusionen wusste in der IT-Abteilung niemand mehr, woher die anderen kamen oder warum sie noch existierten. Ein mehrköpfiges Projektteam wurde eingesetzt, um für den anstehenden Upgrade die Relevanz der einzelnen nicht mehr genutzten Fakturaarten zu bereinigen. Demnach werden viele Upgrades auch deswegen teurer, weil vorher nicht bereinigt bzw. konsolidiert wurde.

Lücken schließen und Identitäten abgleichen!

Eine geradezu „schmerzhaft“ Erkenntnis, die viele IT-Konsolidierer gemacht haben, ist die Tatsache, dass

sich aufgrund der betriebswirtschaftlichen Nutzungsunterschiede zwei völlig unterschiedliche Teilprojekte ergeben. Einerseits müssen Funktionalitäten, die im Zielsystem fehlen neu eingeführt und andererseits jene, die im Ziel- und Quellsystem identisch sind, mühevoll abgestimmt werden. Die spannende Frage hierbei ist, welches Vorhaben eigentlich den größeren Aufwand verursacht? Hier gilt es zu berücksichtigen, dass es grundsätzlich auch die Alternative gibt, ein neues „redesigntes“ Zielsystem aufzubauen, das ohne Altlasten die besten Konzepte (Best Practices) übernimmt und den „Aufbruch zu neuen Ufern“ entscheidend erleichtert.

Ein Praxisbeispiel aus RBE Plus-Analysen: Ein osteuropäischer Konzern hatte wohl aufgrund des relativ niedrigen Lohnniveaus der ansässigen Entwickler zwei extrem individualisierte SAP-Mandanten für zwei seiner Teilgesellschaften aufgebaut, die er jetzt konsolidieren wollte. Nach Auswertung der RBE Plus-Nutzungsanalyse wurde der Neuaufbau des Zielmandanten beschlossen. Der Aufwand für den Abgleich wäre wesentlich größer gewesen.

Die Vergleichsanalysen sollten deswegen, insbesondere folgende Fragen beantworten und infolgedessen verwertbare Ergebnisse schaffen:

- Im Rahmen der Identitätenanalyse: Welche Prozesse, Funktionen etc. werden im geplanten Zielsystem und mindestens einem Quellsystem genutzt?
- Im Rahmen der Lückenanalyse: Welche Prozesse, Funktionen etc. fehlen im Zielsystem und werden in einem oder mehreren Quellsystemen genutzt?

Die Identitätenanalyse ermittelt, welche Transaktionen, Prozesse und Funktionen in allen SAP-Systemen vorhanden sind und genutzt werden. Nachdem die identischen Prozesse und Funktionen identifiziert sind, muss für diese Objekte deren Anpassung im Detail betrachtet werden. Ziel dieses Abgleiches ist es, festzustellen, ob bei den übereinstimmend verwendeten Schlüsseln die Attribute deckungsgleich sind oder nicht. Bei identischen Schlüsseln können diese im besten Fall beibehalten und auch im gemeinsamen System verwendet werden. Geht das aus rechtlichen Gründen nicht und müssen die Schlüssel abweichen, so muss das Projektteam entscheiden, welche zukünftig zu verwenden und umzusetzen sind. Der technische Tabellenabgleich ist hier recht einfach machbar. Allerdings gilt es im Vorfeld zu klären, was fachlich richtig ist? Deshalb müssen auf Grundlage der Analyse zu allererst die fachlichen Vorgaben festgelegt werden.

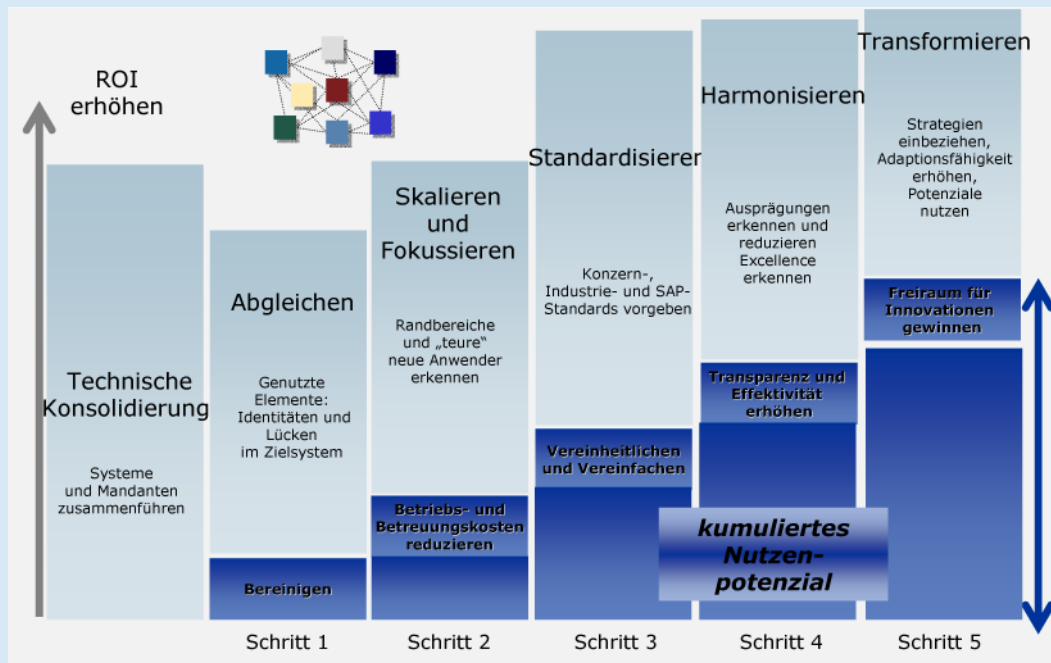
Die Lückenanalyse erkennt hingegen alle Transaktionen, Prozesse und Funktionen der Quellsysteme, die nicht im Zielsystem vorhanden sind. Hier sollte festgelegt werden, ob diese auch künftig zur Verfügung stehen sollen. Prozesse und Funktionen, die später im Zielsystem zusätzlich vorhanden sein sollen, müssen dann entsprechend eingeführt und betreut werden. Sollen die fehlenden Prozesse nicht übernommen werden, so muss den Anwendern eine Alternative aufgezeigt werden, wie ihre Anforderungen künftig IT-gestützt erfüllt werden können.

Auf Basis von Vergleichsanalysen können weitere Nutzenpotenziale erkannt, bewertet und erschlossen werden, die über eine technische oder im Extremfall rein mechanistische SAP-Konsolidierung hinausgehen. Ist die Frage des Zielsystems noch offen, können auch Quell- und Zielsystem in der Vergleichsanalyse vertauscht werden.

In fünf Schritten zur Excellence im Zielsystem

Die vorgeschlagenen Schritte folgen zunächst der Reverse Business Engineering (RBE)-Richtung. Diese erstreckt sich von der IT-basierten Ausgangssituation über die betriebswirtschaftlichen Potenziale und der damit verbundenen Abstimmung mit der Fachabteilung bis hin zur Einbindung der Unternehmensleitung. Für geplante Business Transformationen, die zunächst zu Change-Management-Aktivitäten oder Re-Design-Projekten des so genannten Forward Business Engineerings (FBE) führen, muss die umgekehrte Reihenfolge eingehalten werden. Die Methoden können für beide Projektarten verwendet werden.

Abbildung: In fünf Schritten zu Excellence und Innovation



Schritt 1: Der Abgleich der wirklich genutzte Elemente auf Identitäten und Lücken im Zielsystem erlaubt es umgekehrt, die nicht genutzten Elemente zu identifizieren und schließlich zu bereinigen.

Schritt 2: „Teure“ Anwender und Randbereiche der Nutzung werden fokussiert, um konkrete Ansatzpunkte für die Reduktion von Betriebs- und Betreuungskosten zu finden.

Schritt 3: Standardisierung spart Kosten durch klare Richtlinien und Vereinfachung.

Schritt 4: Im Rahmen der Harmonisierung wird versucht, die effizienteste und effektivste Umsetzung eines Geschäftsmodells zu finden, um in ähnlichen Bereichen die Stammdaten, Funktionen oder Prozesse an dieses Modell anzugleichen und damit zu reduzieren.

Schritt 5: Um eine Transformation zielorientiert und innovativ zu gestalten, muss auf IT-Ebene eine vorausschauende Adaptionbereitschaft angestrebt werden.

Alle Projektleiter oder Planer eines Konsolidierungsprojektes sollten versuchen, auf Grundlage der Ergebnisse der Vergleichs-, Lücken- und Identitätenanalyse, möglichst alle fünf Schritte zu durchlaufen. Das Bereinigen, Skalieren und Fokussieren kann am Besten vor einer technischen Systemkonsolidierung umgesetzt werden. Die Folgeschritte „Standardisieren“ und „Harmonisieren“ sind zeitlich unabhängig durchführbar. Die systematische Vorbereitung zum „Transformieren“ ist eine Fähigkeit, die es permanent auszubauen gilt.

Weitere Informationen wie RBE Plus die Schritte im Einzelnen unterlegt, geben wir Ihnen gerne in einem Projektvorschlag.

Unseren Standpunkt finden Sie auch auf unserer Internetseite unter: www.ibis-thome.de

[Zurück](#)

Vorgestellt

UNSERE NEWS...



Neue Features für RBE Plus

Die Schwerpunkte der diesjährigen Entwicklungen im RBE Plus-Umfeld lassen sich unter folgenden Stichpunkten zusammenfassen:

- Anomalien schnell entdecken,
- Konsolidierung leicht gemacht,
- von der Kennzahl zum Detail und
- Structure follows strategy (Useraktivitäten an den Prozessen ausrichten).

Im Rahmen der RBE Plus-Potenzialanalyse wird ein SAP-System mit rund 14.000 unterschiedlichen SQL-Abfragen, den sogenannten Prüfschritten gescannt. Die Ergebnisse werden in Form von Scorecards und EXCEL-Dokumenten aufbereitet und den Analysten zur Verfügung gestellt. Basierend auf dem Erfahrungsschatz von etwa 800 durchgeführten RBE-Analysen von produktiven SAP-Systemen können Anomalien in den Daten schneller entdeckt werden. Dazu werden Warnmeldungen (Alerts) definiert, die den Analysten automatisch auf identifizierte Anomalien oder Unstimmigkeiten hinweisen. Dazu zählen Missverhältnisse zwischen den Stamm- und Bewegungsdaten, was auf einen aufgeblähten Stammdatenbestand oder deutliche Abweichungen vom allgemeinüblichen Benchmark, beispielsweise das Verhältnis von genutzten Kunden- und Standardtransaktionen, schließen lässt. Bei der Definition der Alerts werden sowohl die Erfahrungen der IBIS-Analysten als auch die verfügbaren Benchmarks herangezogen.

Die Konsolidierung von SAP-Systemen und SAP-Organisationseinheiten steht aufgrund des Kostendrucks bei vielen IT-Entscheidern auf dem Programm. Die Fragen, was ein Zielsystem ausmacht und wie mit identisch genutzten Funktionen oder mit Funktionslücken umzugehen ist, müssen geklärt werden, bevor die Entscheidung über das Konsolidierungsszenario gefallen ist. Die RBE Plus-Abgleichsanalyse unterstützt hierbei die Entscheidungs- und Umsetzungsphase, indem Lücken, Identitäten, semantische Unterschiede und deren Nutzungsintensität aufdeckt und die Entscheidungen unpolitisch auf reiner Faktenbasis getroffen werden.

Tabelle: Lücke-Ident-Analyse

	System 1	System 2	
Musterbelege		x	Lücke
Streckengeschäft	x	x	Identität
Electronic Banking	x (3rd Party Product)	x	Identität
Geschäftsbereiche	x		Lücke

Der Ausbau der RBE Plus-Abgleichsanalyse steht daher eindeutig im Vordergrund der diesjährigen Entwicklungsplanung. Im Rahmen dieser Entwicklung werden Abgleichsmatrizen implementiert, die je Fachbereich Unterschiede aufzeigen und bewerten. Die Suche nach semantischen Unterschieden bei gleichen Customizing-Objekten wird ebenfalls erleichtert, indem die Bezeichnungen dieser Objekte analysiert werden.

Die in der letzten Entwicklungskampagne eingeführten Scorecards geben in Form von Kennzahlen die wesentlichen Analyseergebnisse wieder und richten sich primär an das Management. Für die Detailanalyse der Kennzahlen, wie den Automatisierungsgrad bei der Erfassung von Rechnungen im Hauptbuch werden in dieser Entwicklungskampagne Details in Form von EXCEL-Dokumenten übersichtlicher aufbereitet, damit die Analyse auffälliger Kennzahlen leichter vorgenommen werden kann.

Eine wesentliche Erkenntnis der RBE-Analysten ist, dass in den meisten SAP-Systemen deutliche Diskrepanzen vorherrschen. Einerseits zwischen der Aufbauorganisation, die sich durch Rollen und deren Zuordnungen zu den Usern konkretisiert, und andererseits den Prozessen, die sich durch die Abfolge von Belegen und Transaktionen äußert. Wie kann sonst beispielsweise die Frage erklärt werden, dass im Durchschnitt der Anteil der Power-User, die Kreditorenrechnungen erfassen, selten über 40 Prozent liegt. Unter Power-Usern werden hier Anwender verstanden, die 80 Prozent des Belegvolumens erfassen. Die Frage, die sich hier förmlich aufdrängt lautet: Was machen dann die anderen 60 Prozent der Anwender, die lediglich 20 Prozent der Belege erfassen? Die Kennzahl „Anteil der Power-User für bestimmte Bereiche“ deckt somit Ineffizienzen in der Aufbauorganisation auf. Um die Aufbauorganisation und den Prozessablauf zu optimieren, werden im Rahmen der RBE Plus-Benutzer- und Rollenanalyse weitere Kennzahlen entwickelt, die diese Diskrepanzen aufzeigen.

Unsere News finden Sie auch auf unserer Internetseite unter: www.ibis-thome.de

[Zurück](#)

Nachgefragt

UNSER INTERVIEW MIT...

**Unser Interview mit Dr. Heiko Schinzer,
Vorstand Administration Intelligence AG**

Mit SAP Business ByDesign Prozesse in 7 Tagen abgebildet

Die IBIS Prof. Thome AG arbeitet bereits seit September 2007 als Pilotkunde mit der neuen On-Demand-Lösung SAP Business ByDesign und war zudem Entwicklungs- und Forschungspartner für die Einführungswerkzeuge der neuen SAP-Lösung. Ein Forschungsteam der IBIS-Labs hat sich jüngst mit der aktuellen Version 2.0 beschäftigt, um Verbesserungsvorschläge sowie den Leistungsumfang für Dienstleistungsunternehmen zu evaluieren. Am Beispiel des Softwareunternehmens Administration Intelligence AG (AI AG) wurde im Rahmen eines Evaluierungsprojektes überprüft, ob die Lösung die gestellten Anforderungen abdeckt. Über die Ergebnisse konnten sich zahlreiche Fachexperten auf einem Workshop im Rahmen der 13. SAP-IBIS-Tagung in Würzburg informieren. Ziel des Projektes war es, die spezifischen Prozesse der AI AG in SAP Business ByDesign zu konfigurieren und abzubilden.

Welche Erkenntnisse waren dabei aus der Sicht des Anwenderunternehmens zentral? Und konnten die Ziele erreicht werden? Darüber sprach Dr. Andreas Hufgard, Leiter der IBIS-Labs, mit Dr. Heiko Schinzer, Vorstand der AI AG.

IBIS: Wie viel Aufwand hatten Sie, um im Vorfeld des Workshops ihre Ausgangssituation anhand der IBIS-Situationsanalyse zu erfassen?

Dr. Heiko Schinzer: Ich habe dafür nur 3 Stunden gebraucht - zwei Stunden für das Interview und eine Stunde für die Zusammenstellung aller relevanten Daten. Im Rahmen der Situationsanalyse konnten wir so die wichtigsten Anforderungen zusammenfassen, die IT-Situation und Planungen aufnehmen sowie unsere Mengengerüste identifizieren. Auch unsere wichtigsten Stammdaten wie die Organisations- und Mitarbeiterstruktur, das Produktportfolio sowie die Preisliste konnte ich in dieser Zeit dem IBIS-Team übergeben.

Administration
Intelligence AG

Die AI AG ist ein führender Anbieter von elektronischen Beschaffungs-Lösungen zur vergaberechtskonformen Abwicklung von Ausschreibungen über das Internet und bietet ein komplettes Lösungsangebot zur maßgeblichen Erleichterung der Beschaffungsvorgänge im öffentlichen und industriellen Bereich.

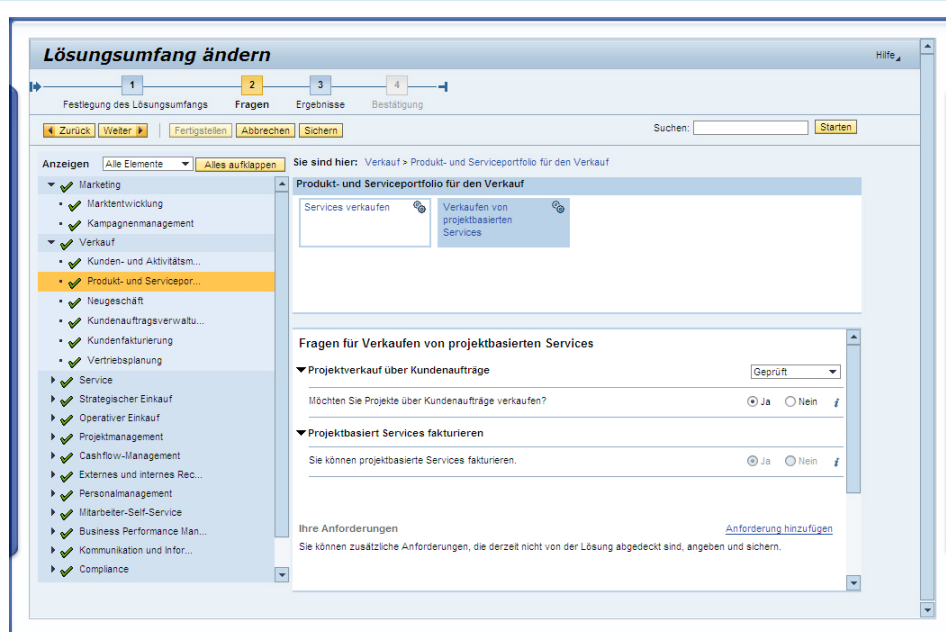


Abbildung 1:
Lösungsumfang der AI AG mit Auswahl der betriebswirtschaftlichen Optionen zum Verkauf projektbasierter Services. Soll über einen Kundenauftrag das Kundenprojekt verfolgt werden oder reicht es die Kundenrechnung zu erzeugen, nachdem die Projektleistung erbracht worden ist? Quelle: SAP Business ByDesign Version 2.0.

IBIS: Wie war Ihr Eindruck vom Anforderungsabgleich, dem sogenannten Scoping, das wir gemeinsam mit SAP in der Lösung SAP Business ByDesign umgesetzt haben?

Dr. Heiko Schinzer: Gut. Obwohl der Abgleich nur eine Stunde dauerte, konnten wir den Lösungsumfang und viele zentrale betriebswirtschaftliche Themen klären. Durch den Abgleich habe ich einen sehr breiten Einblick in die funktionalen und prozessorientierten Möglichkeiten von SAP Business ByDesign gewonnen. Übrigens hat mich dabei die betriebswirtschaftliche Dimension der Lösung voll und ganz überzeugt. Im Workshop lernte ich darüber hinaus, dass sich die Lösung sehr schnell produktiv setzen lässt, im Standard bereits viele Anforderungen erfüllt und die Nutzungsbreite flexibel skalierbar ist.

IBIS: Welchen Zweck erfüllte für Sie die Experten-Demo durch den hinzugezogenen SAP-Produktspezialisten?

Dr. Heiko Schinzer: Im Laufe des Workshops haben sich bei mir einige Fragen angesammelt. Diese konnte mir der SAP-Service-Mitarbeiter in der Experten-Demo nicht nur gezielt beantworten, sondern sogar Lösungswege am System aufzeigen. So wollte ich beispielsweise wissen, ob wir unser Ticketsystem für das Bearbeiten von Kundenanfragen besser über SAP Business ByDesign abbilden oder über eine Schnittstelle anbinden. Grundsätzlich können wir es über eine Schnittstelle anbinden. Allerdings konnte er mir in der Kürze der Zeit noch keinen konkreten Aufwand nennen.

IBIS: Konnten Sie sich nach den ersten beiden Blöcken des Workshops ein aussagefähiges Bild darüber machen, wie die Einführung aussehen könnte?

Dr. Heiko Schinzer: Ja. Mir wurde relativ schnell klar, dass wir die Einführung in zwei Phasen durchführen sollten. Diese Erkenntnis hat übrigens das „Gremium“ der anwesenden Experten unterstützt. In der ersten Phase galt es demnach alle Anwendungen zu berücksichtigen, die wir in der neuen SAP-Lösung im Standard abbilden konnten. Und in der zweiten Phase sollten alle Bereiche angegangen werden, die über ein anderes betriebswirtschaftliches Konzept oder gar eine Integrationsschnittstelle abzubilden sind. Dies bedeutete für uns: Wir konnten in der ersten Phase die durchgängige Abwicklung vom Opportunity-Management bis zum Finanzwesen umsetzen. Dazu zählt bei uns auch das Projektgeschäft und die Projektfakturierung. Hingegen mussten wir den kompletten Service auf die zweite Phase verschieben.

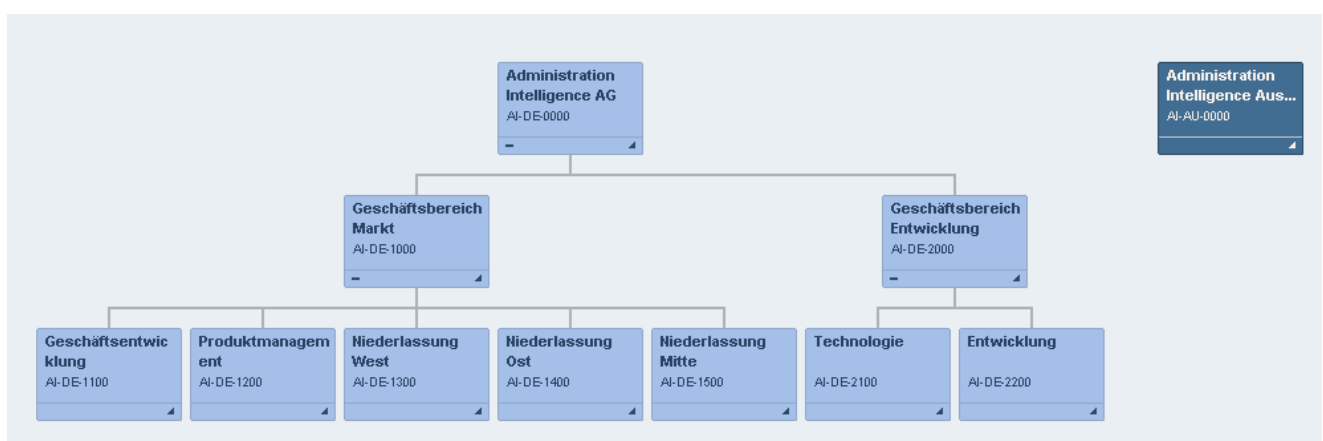


Abbildung 2:

Organisationsstruktur der AI AG im SAP Business ByDesign. Quelle: SAP Business ByDesign Version 2.0.

IBIS: Wie fanden Sie die Live-Demo der Prozessabläufe mit Ihren eigenen Unternehmensdaten?

Dr. Heiko Schinzer: Von der Live-Demo war ich schlicht und einfach begeistert. Denn ich konnte mitverfolgen, wie der komplette Geschäftsprozess, also vom ersten Kundenkontakt bis zur Kundenfaktura, auf der Grundlage unserer Daten durchlaufen wurde. Dabei war ich insbesondere von den Möglichkeiten, die SAP Business ByDesign für das Projektmanagement, die Integration zur Kostenrechnung sowie für die Fakturierung bereithält, angetan.

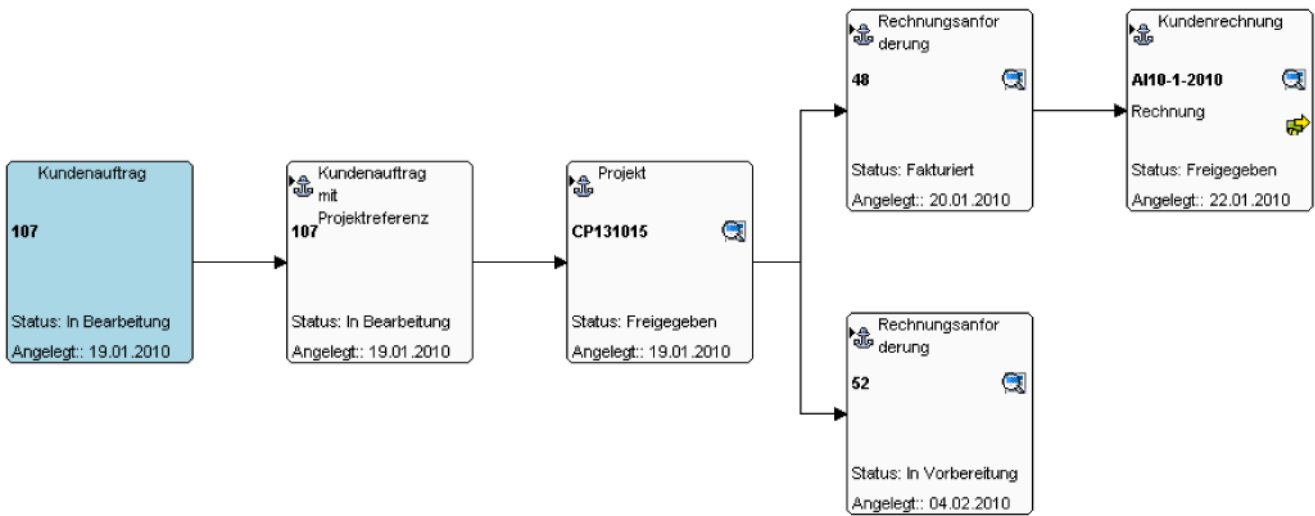


Abbildung 3: Vom Kundenauftrag mit Projekt zur Kundenrechnung. Die Prozessgestaltung kann anhand der Belegflussdarstellung direkt im System auf Basis eines echten Geschäftsvorfalles überprüft werden. Quelle: SAP Business ByDesign Version 2.0.

IBIS: Hat Sie die neue SAP-Lösung inhaltlich überzeugt?

Dr. Heiko Schinzer: Ja, das hat sie. Wir haben in nur sieben Tagen eine einsatzfähige und stabile SAP-Lösung eingeführt, die unsere zentralen Anforderungen abbildet. Darüber hinaus fand ich die Handlungsempfehlungen, die die Experten für eine reibungslose Einführung herausgearbeitet haben, überaus interessant und hilfreich.

IBIS: Welche Fragen blieben aus Ihrer Sicht noch offen?

Dr. Heiko Schinzer: Meiner Meinung nach besteht vor allem noch an den Stellen Handlungsbedarf, die noch nicht in SAP Business ByDesign im Standard sind und deshalb Ergänzungslösungen bedürfen. Die Integration von Fremdlösungen sollte genauso sicher und einfach abgewickelt werden können, wie dies bei der Konfiguration der Standardlösung der Fall ist. Darüber hinaus muss ich mir natürlich bei jeder Investition die Frage stellen, ob sich diese für uns rechnet oder nicht. Auch bei der Einführung einer neuen Software und ganz gleich, ob als lizenzierte Software oder als Software as a Service. Diese zentrale Frage ist noch offen geblieben.

IBIS: Diese Frage werden die IBIS-Labs selbstverständlich weiterverfolgen! Vielen Dank für das Interview.

Das Interview finden Sie auch auf unserer Internetseite unter: www.ibis-thome.de

[Zurück](#)

Nachbericht



13. SAP-IBIS-Tagung in Würzburg: Auf dem Weg zu Excellence und Innovation in SAP-Lösungen

Das Potenzial moderner SAP-Lösungen ist noch längst nicht ausgeschöpft. SAP-Anwenderunternehmen müssen dies erkennen und neue Technologien effizienter einsetzen. So lautet das Fazit der 13. SAP-IBIS-Tagung, die Ende Januar in Würzburg stattfand. Weitere Schwerpunkte der Veranstaltung waren die Forschungsarbeit der IBIS-Labs, einem Forschungsverbund mit der Universität Würzburg, die Mittelstandslösung SAP Business ByDesign sowie das Anwendungs- und Geschäftsprozessmanagement im SAP-Umfeld.

Neues aus der IBIS-Welt präsentierte Dr. Andreas Hufgard. Zukünftig werden die Forschungsaktivitäten des Lehrstuhls von Prof. Dr. Thome an der Universität Würzburg stärker mit den eigenen Kompetenzen gebündelt. Daraus entstehen Forschungsservices, die den Einsatz von SAP-Lösungen mit innovativen Methoden, Tools und Inhalten vorantreiben. Ein solches Forschungsprojekt ist beispielsweise das virtuelle Unternehmen VULCAN. Studenten nehmen dabei die Rolle von SAP-Anwendern ein. Sie begleiten den gesamten Lebenszyklus der SAP-Lösung, von der Situationsanalyse über die Implementierung und Integration bis hin zur Adaption und Transformation. Die daraus abgeleiteten Verfahren und Tools bieten sich zum einen für die Konsolidierung verschiedener SAP-Systeme an. Zum anderen haben sie sich auch bewährt, wenn Strategien, Geschäftsmodelle und Geschäftsprozesse an die SAP-Lösungen angepasst werden müssen.

„Ist die IT ein Lastesel oder ein Mustang?“ Diese Frage beantwortete Prof. Dr. Rainer Thome, Inhaber des Lehrstuhls für Betriebswirtschaftslehre und Wirtschaftsinformatik der Universität Würzburg. „Ein Problem der IT ist, dass die kaufmännischen Leiter über Investitionen entscheiden“, so Thome. Dadurch würde IT vor allem als Kostensenker betrachtet und viel zu wenig als Innovationstreiber genutzt. Dabei seien es meist technische Innovationen, mit denen sich Firmen einen Wettbewerbsvorteil verschaffen könnten. Allerdings erforderten solche Innovationen auch immer eine angepasste Strategie. Eine solche Innovation sei beispielsweise das spaltenorientierte Datenmodell von SAP ERP. Dieses sieht vor, dass sämtliche Daten einer Abfrage im schnellen Hauptspeicher landen, wodurch riesige Datenbestände in Echtzeit ausgewertet werden können. Allerdings nutze alle Technologie wenig, wenn die SAP-Kunden diese nicht einsetzen.

„It's all about scale“, fasste Peter Lorenz, Senior Vice President SME Solutions der SAP AG, die Planungen für SAP Business ByDesign in seiner Keynote zusammen. Das neue Feature Pack 2.5 kommt Mitte 2010 auf den Markt. Dann erhalten ausgewählte SAP-Partner beispielsweise ein Service Developer Kit (SDK), um Erweiterungen und Branchenlösungen entwickeln zu können. Die Software wartet außerdem mit einem neuen User-Interface auf. Dieses läuft über Microsoft Silverlight und ermöglicht die Integration von Web Services und Groupware. Eine Innovation sind auch die Analysen und Auswertungen in Echtzeit durch den direkten Zugriff auf den Hauptspeicher. SAP Business ByDesign wird zudem mobil. Anwender können künftig mit der On-Demand-Lösung auch auf dem iPhone und BlackBerry arbeiten.

Im Anschluss an die Keynotes erhielten die 100 Teilnehmer in den Panels exzellentes Anwendungsmanagement, exzellente Geschäftsprozesse und Innovationstreiber aktuelle Informationen, Methoden und Lösungsansätze für ihre SAP-Anwendungen. Der zweite Veranstaltungstag stand ganz im Zeichen der Praxis. In drei Workshops konnten die Teilnehmer die Lösungsansätze, die am Vortag präsentiert wurden, vertiefen. „Mit unserer Tagung konnten wir eindrucksvoll aufzeigen, welche Synergien und Ergebnisse möglich sind, wenn Wissenschaft und Praxis Hand in Hand arbeiten“, so IBIS-Vorstand Dr. Wolfgang Walz. „Wir konnten SAP-Kunden innovative Methoden und Werkzeuge vorstellen, mit denen sie ihre Geschäftsprozesse optimieren, die Qualität ihrer Anwendungen erhöhen und das Potenzial der SAP-Lösungen besser ausschöpfen können.“